

Ermordet, weil sie Juden waren

Erinnerungsblätter am Michelsberg für Moritz Kupfer und Bella Levitta



Die neuen Erinnerungsblätter am Michelsberg erinnern an Moritz Kupfer und Bella Levitta. wita/Stotz

(red). Mit seinem Projekt "Erinnerungsblätter" möchte das Aktive Museum Spiegelgasse einen Beitrag dazu leisten, an Menschen zu erinnern, die in der Zeit zwischen 1933 und 1945 ermordet wurden, nur weil sie Juden waren. Nun wurden am Michelsberg die Erinnerungsblätter für Moritz Kupfer (Patenschaft Franz Köppler) und für Bella Levitta (Patenschaft Humboldt-Schule) vorgestellt.

Moritz Kupfer war bis 1933 Direktor der Bayerischen Spiegel- und Spiegelglasfabriken in Fürth, deren Hauptaktionär seit 1905 die Familie Kupfer war. 1923 heiratete er Claire Kupfer, geborene Haas, eine Christin, die aus Wiesbaden stammte. Als sich die Familie Kupfer 1933 dazu entschloss, ihre Anteile zu verkaufen, kamen Moritz und Claire Kupfer nach Wiesbaden und zogen in die Sonnenberger Straße 33, dann 1934 in das Haus Nerotal 50, das Moritz Kupfer gekauft hatte. 1938 wurde er gezwungen, auch dieses Eigentum zu verkaufen. Es wurde zwangsversteigert. Im August 1942 wurde Kupfer im Wiesbadener Polizeigefängnis interniert und im September nach Mauthausen deportiert. Dort ist er fünf Tage nach der Ankunft ermordet worden. Claire Kupfer stellte 1947 einen Rentenantrag. Seit 1955 erhielt sie monatlich rund 300 Mark Witwenrente.

Deportation nach Treblinka

Bella Levitta war Modistin in Rüdesheim. Bis 1938 hatte sie dort ein Geschäft in der Grabenstraße, bis sie es wegen der Schikanen der Nazis aufgeben musste. Sie zog nach Wiesbaden, zunächst zu Verwandten und arbeitete dann im Haushalt der jüdischen Familie Kornblum in der Mosbacher Straße 36. Als auch dieses unmöglich wurde, zog sie wieder zu ihren Verwandten in die Rheinstraße 81, von wo aus sie 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde. Am 29. September 1942 wird sie in Treblinka ermordet.